

3+2-Regelung ist richtiger Schritt

Wie kann die Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung gelingen? Unter anderem diese Frage stand im Mittelpunkt der Sitzung des Mittelstandsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) in Berlin. „Ich habe den Eindruck, in Deutschland kann man etwas erreichen, wenn man sich anstrengt“, sagte ein junger Flüchtling aus Syrien. Er gehörte zu drei Geflüchteten, die der DIHK für einen Austausch in die Sitzung eingeladen hatte.

Einen eindrücklichen Vortrag lieferte am Vorabend Neven Subotic, der sich neben seinem Beruf als Fußballprofi bei Borussia Dortmund mit seiner gleichnamigen Stiftung für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern in Afrika einsetzt. Eine erfolgreiche Unternehmerin aus Frankfurt am Main, Nadja Qani, stellte ihre Initiative für afghanische Frauen vor. Mit ihrer Lebensgeschichte, ihren unternehmerischen Erfahrungen und ihrem Engagement gab sie ein starkes Plädoyer dafür ab, in der Integration der zu uns kommenden Menschen neben einer Herausforderung vor allem auch eine Chance zu sehen.

Mehr Sprachangebote gefordert

Die Sitzungsteilnehmer tauschten in fünf Workshops Erfahrungen aus und erarbeiteten Empfehlungen zur Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung. Einheitlicher Tenor: mehr Sprachangebote, die sich auch in den betrieblichen Alltag integrieren lassen, wie etwa Abendkurse. Auch der Abbau bürokratischer Hemmnisse wurde gefordert. Es solle einen Ansprechpartner für Unternehmen zu allen Fragen der Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung geben. Die Unternehmer richteten einen eindeutigen Appell an die Politik, den Mittelstand die Integration nicht durch neue Bürokratie-



Fußballstar trifft Unternehmer:

Dortmunds Neven Subotic (Zweiter von rechts) unter anderem mit dem Sprecher des regionalen IHK-Netzwerks Mittelstand, Alwin Altrichter (KUNH oHG Feuerschutz Nachf., Homburg/Efze; rechts).

lasten zu erschweren. Der Best-Practice-Austausch brachte unter anderem die Idee hervor, Azubi-Mentoren für die ersten Schritte im Unternehmen einzusetzen.

Als richtig wertete der Mittelstandsausschuss das Vorhaben der Bundesregierung zur sogenannten 3+2-Regelung, die Unternehmen Planungssicherheit für die Zeit einer dreijährigen Ausbildung und für mindestens zwei Jahre einer anschließenden Beschäftigung verschafft. Gleiches gilt für die Aussetzung der Vorrangprüfung. Diese sollte jedoch nicht nur

für Regionen und Länder mit unterdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit gelten, sondern für das gesamte Bundesgebiet.

WN (Foto: privat) ■



Das Informationspaket „Flüchtlinge – Helfen, beraten, informieren“ bietet die IHK Kassel-Marburg im Internet an. Sie finden es unter www.ihk-kassel.de im Bereich „Aus- und Weiterbildung“ unter „Weblinks“. Dort können Sie auch Praktikumsangebote melden.